

## Christi Himmelfahrt – Lesejahr B

1. Lesung: Apg 1,1–11

2. Lesung: Eph 1,17–23

Evangelium: Mt 28,16–20

### Hinführende Gedanken:

Der Name des heutigen Festes führt zumindest auf den ersten Blick in die Irre. Zu schnell könnte man dabei an eine Verabschiedung des Auferstandenen denken, der nun die Seinen allein – und damit im Stich – lässt. Doch exakt das Gegenteil ist der Fall:

Nach Lk 24,50f („emporgehoben werden zum Himmel“) und Joh 20,17 („hinaufgehen zum Vater“) ist ja die Aufnahme Christi ein zeitlich *nicht* getrennter Teil des Osterereignisses. Erst Ende des 4. Jahrhunderts wird (aufgrund von Apg 1,3) die „Himmelfahrt Christi“ extra gefeiert – und vor allem im Mittelalter sehr ausgestaltet.

Wenn wir heute „Christi Himmelfahrt“ feiern, dann ist darauf zu achten, dass wir ein österliches Fest begehen, bei dem die Gegenwart des Auferstandenen in seiner Gemeinde im Zentrum steht. Das „Sitzen zu seiner Rechten bedeutet nicht die Entrückung in ein weltjenseitiges Empyreum, sondern einen bildhaften Ausdruck für eine Teilhabe an seiner Weise des In–der–Welt–Seins: Christus ist kraft der Himmelfahrt nicht der von der Welt Abwesende, sondern der auf neue Weise in ihr Anwesende, in dem sich das Königtum Gottes über die Welt konkretisiert.“ (Kardinal Josef Ratzinger)

## 1. Homiletische Besinnung auf die biblischen Texte

### ***Erste Lesung (Apg 1,1–11): Ihr werdet meine Zeugen sein***

Historisierende Leserinnen und Leser werden wohl kaum einen angemessenen Zugang zu diesem theologischen Text finden. Zu eindeutig scheint zunächst alles zu sein. Doch Lukas greift am Beginn seines zweiten Hauptwerkes auf eine ganze Reihe damals bekannter Darstellungsmittel und theologisch gefüllter Ausdrücke zurück. Nur wer bereit ist, nach den hinter den Darstellungsmitteln liegenden Aussagen zu fragen – und diese auch zu hören –, wird in diesem Text eine Zusage und einen Impuls für die Kirche heute entdecken.

- Die Zahl 40 kennzeichnet in der Tradition des AT eine heilige Zeit, in der Gottes Heil sich endgültig zeigt (Wüstenzug, Aufenthalt des Mose auf dem Berg Sinai, Weg des Elija zum Gottesberg, babylonische Gefangenschaft, ...).
- Es ist auch kein Zufall, dass Jesus seine letzten Anweisungen bei einem Mahl gibt (V. 4): Die nachösterliche Mahlgemeinschaft der Jünger verbindet sie mit dem Auferstandenen und gibt ihnen Kraft und Richtung für ihr Leben. Das gemeinsame Mahl ist die Basis für den Auftrag „Ihr werdet meine Zeugen sein!“.
- Nicht Jesus ist aktiv, sondern Gott! Sowohl in Vers 2 („aufgenommen wurde“) als auch in Vers 9 („wurde emporgehoben“) zeigt sich, dass Gott handelt.
- Die „Himmelfahrt“ Jesu (V. 9–11) knüpfte an die alttestamentliche Entrückung des Elija an (2 Kön 2) – ein ins Bild gesetzter Glaube. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Jesus bei Gott ist, „zur Rechten Gottes“ sitzt. Auch eine Vision des Daniel klingt an: „Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn ... Seine Herrschaft ist eine ewige, un-“

vergängliche Herrschaft, sein Reich geht niemals unter“ (Dan 7,13f). Jesus ist der wiederkommende Menschensohn. Das Schauen und Sehen der Apostel macht deutlich: Auf ihrer (Augen-) Zeugenschaft beruht der Glaube der Kirche.

- Die Wolke ist ein Symbol für das Wirken Gottes. Die Apostel sind als Repräsentanten der Kirche auch Augenzeugen des Lebens Jesu beim Vater (V. 9). Die beiden Deuteengel (Vv.10f) öffnen den Jüngern die Augen für deren Aufgabe. Es geht nicht darum mit großen Augen zum Himmel empor zu blicken, sondern: Die Jünger sind zu Zeugen berufen – Zeuginnen und Zeugen bis an die Grenzen der Welt. Die Kirche (in der Welt – und nicht irgendwo da oben) ist der Ort, wo das Werk Jesu durch das Wirken des Heiligen Geistes weitergeht.

### ***Zweite Lesung (Eph 1,17–23): Zur Hoffnung berufen***

Wie so oft bei Bibeltexten verstellen die uns fremde Sprache und die uns unbekanntem Sprachspiele leicht den Zugang zu den lebensspendenden Inhalten. Die Sprache der Herrschaft und Macht ist Menschen des 21. Jahrhunderts – gerade auch kirchlich Engagierten – sicherlich nicht leicht zugänglich. Umso mehr kann sich aber überraschen lassen, wer mutig hinter die „Bilder“ blickt:

Der Verfasser des Epheserbriefes legt mit dieser Perikope ein tiefes Glaubensbekenntnis ab. Er ist davon überzeugt, dass Gott sich an Christus als der Rettende erwiesen hat, indem er ihn aus dem Tod holte und auferweckte. Mehr noch: Christus hat jetzt einen Ehrenplatz direkt zur Rechten Gottes. An dieser Machtposition steht er über allen denkbaren Mächten und Gewalten. Und dieser Jesus ist jetzt an der Spitze der Kirche.

Weil der Gott Jesu Christi derart Großes vollbracht hat, kann sich die Kirche (die sein Leib ist) natürlich auch einiges erwarten: Weisheit, Erkenntnis, offene Augen, Verständnis, ...

Wir begegnen hier einer selbstbewussten jungen Kirche, die ihren Missionsauftrag aufgrund ihrer engen Verbundenheit mit Christus wahrnimmt. Der Gedanke der Erhöhung Jesu Christi zum Haupt des Alls und der Kirche lässt aus der kleinen Herde eine missionarische Weltkirche werden. Dass der Erhöhte in seiner ganzen Fülle in ihr wirkt, darauf kann sie sich fest verlassen! Wer sich zu ihm bekennt, weiß sich von ihm gehalten und gesandt.

### ***Evangelium (Mt 28,16–20): Ich bin mit euch – alle Tage***

Nicht mit theologischen Höhenflügen, sondern mit einer großen Zusage beendet Matthäus sein Evangelium: „Ich bin bei euch – alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Diese Zusage ist das letzte, das Jesus seinen Jüngern zu sagen hat und somit bleibend ins Stammbuch schreibt. Es ist ein Testament. Unverrückbar und nicht abänderbar.

Mt hat mehr oder weniger das ganze Evangelium auf diese Schlussperikope hingeschrieben. Eine Fülle von Schlüsselwörtern taucht hier geballt wieder auf, um im „Schlussakkord“ das ganze Werk nochmals anklingen zu lassen: Jünger, Berg, Zweifel, Macht, Jünger machen, ...

Obwohl in der Darstellung des Mt die Jünger den Auferstandenen erkennen und ehrfurchtsvoll vor ihm niederknien (wie z. B. auch die Magier), kommt Zweifel auf: „bei einigen“ heißt es abschwächend in unserer Einheitsübersetzung. Vom griechischen Text her ist eher daran gedacht, dass „sie (alle)“ zweifelten. Wie aber kann das zusammengehen: einerseits glaubendes Anerkennen und andererseits Zweifel?

Für die Autoren der früheren „Biblischen Geschichte“, die noch vor einigen Jahrzehnten als Schulbibel verwendet wurde und ganze Generationen geprägt hat, scheinbar überhaupt nicht. Denn da wurde einfach der Text (nach einigen späteren Handschriften) abgeändert und das Zweifeln durch „und beteten ihn an“ ersetzt. Wie froh sind viele Bibelleserinnen und Bibelleser, wenn sie entdecken, dass (selbst) die Jünger zwar einerseits glauben, aber andererseits auch zweifeln. Und genau in diese Angst- und Zweifelsituation hinein ergreift Jesus die Initiative und tritt auf die Jünger zu.

Er stellt sich als der vor, der alles in der Hand hat. Gleichsam will er damit zum Ausdruck bringen, dass eigentlich kein Grund zum Zweifeln gegeben wäre, weil er ja alle Macht hat. Matthäus charakterisiert die Nachfolgerinnen und Nachfolger sehr wohl als Gläubige. Aber in entscheidenden Momenten ist dieser Glaube oft ein „Kleinglaube“. Er will damit eine ganz typische Situation in der Nachfolge ansprechen. Der Glaube und das Bekenntnis zu Leben, Tod und Auferstehung Jesu ist zwar vorhanden, aber eben nur „klein“ (Mt 6,30; 8,26; 14,30f; 16,8; 17,20).

Der Text der Einheitsübersetzung macht es schwer, die Worte Jesu annähernd richtig zu verstehen, weil wir da zu rasch an einen Aussendungsbefehl denken: „Geht!“, „Tauft!“, „Lehrt!“. Doch all diese Aktionen sind gleichsam nur nebenbei (Partizip) erwähnt. Zunächst liegt nur auf dem „Jünger machen“ das Gewicht (Selbstverständlich hat dieses Jünger machen etwas mit Gehen, Taufen und Lehren zu tun. Aber diese Tätigkeiten sind *nicht* Selbstzweck sondern stehen im Bezug zum Jünger machen). Doch selbst die Aufforderung zum Jünger machen ist vom Schluss her zu interpretieren, nämlich von der erneuten Zusage Jesu: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“

Diese Zusage lässt Matthäus bereits am Beginn (1,23: „Immanuel, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns“) und in der Mitte seines Evangeliums deutlich anklingen (18,20: „Wo zwei oder drei ..., da bin ich mitten unter ihnen“).

„Ich bin mit euch! Daraus lässt sich Kraft und Zuversicht schöpfen. Egal was vor uns liegt (und sei es die Aufforderung zum Jünger machen), wir dürfen und können uns der Gegenwart des Auferstandenen gewiss sein.“

## 2. Predigtentwurf

Christi Himmelfahrt. Auf den ersten Blick könnte man meinen: Wir feiern – so wie es der Name eben sagt: Christus ist in den Himmel aufgefahren und wir sind allein zurückgeblieben. Wie das konkret gewesen sein soll, bleibt offen. Im Mittelalter zog man eine Puppe in die Höhe. Heute denken manche vielleicht an eine Art Raketenflug oder an ein Wegbeamten. Doch all diese Überlegungen bringen uns dem Fest in keiner Weise näher.

Da ist es schon hilfreicher, wenn wir uns auf die gehörten Bibeltexte konzentrieren und diese nochmals anschauen.

### Ihr werdet meine Zeugen sein

Zunächst nochmals zurück zur Lesung aus der Apostelgeschichte. In einer Fülle von uns fremden Bildern werden uns zentrale Glaubensinhalte verkündet. Wir hören da: „Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.“

Jesus ist auch nach seinem Tod unter ihnen. Er zeigt sich seinen Jüngern eine heilvolle Zeit lang. Immer wenn in der Bibel von 40 die Rede ist, dann ist eine heilvolle, eine Zeit des Reifens, eine gute Zeit gemeint. So eine gute Zeit lang erscheint er ihnen.

Und dann ist von einer Begegnung beim Mahl die Rede. Schon während seines Wirkens ist es typisch für Jesus, immer wieder mit seinen Freunden gemeinsam zu essen und zu trinken. Schließlich ist auch die Verabschiedung in ein Mahl eingebunden. Jetzt verspricht Jesus seinen Jüngern die Kraft des Heiligen Geistes. Zugleich werden sie zu Zeugen beauftragt: „Ihr werdet meine Zeugen sein“. Die Jünger bekommen damit den Auftrag, Jesu Werk fortzuführen – bis an die Grenzen der Erde.

Nach diesem Auftrag kommen dann zwei himmlische Boten, die den Jüngern die Augen auf den Boden, auf den Boden der Realität richten. Zu einfach wäre es nämlich, sich hinzustellen und traurig nach oben zu blicken. Die himmlischen Boten weisen darauf hin, dass Jesus wieder kommt.

## Die Bilder deuten

Das hört sich alles ganz verständlich und klar an. Zu leicht vergessen wir, dass wir es hier aber mit Bildern zu tun haben. Oder besser gesagt: Wir glauben an die Bilder und schauen nicht auf die Inhalte, die hinter den Bildern liegen. Vor zweitausend Jahren war es allgemein verständlich, von einer Himmelfahrt zu sprechen. Damit sollte die ganz besondere Verbindung und Nähe dieses Menschen zu Gott zum Ausdruck gebracht werden. Das wird jetzt auch von Jesus vermittelt. Der Tod ist nicht das letzte, das wir von Jesus glauben. Und schon gar nicht ist dieser Tod eine Trennung von Gott. Vielmehr soll mit diesem Bild zum Ausdruck gebracht werden: Gott lässt diesen Jesus nicht im Stich. Jesus hat jetzt eine ganz besondere Stellung bei Gott. Gott ist diesem Jesus ganz nahe. Das sollen die Jüngerinnen und Jünger – seit 2000 Jahren – bezeugen.

Dabei handelt es sich aber nicht um eine Schau nach oben, sondern eben um eine Verwirklichung hier und jetzt auf Erden. Der Blick gilt unserem Alltag und den ganz konkreten Aufgaben, die vor uns liegen. Die Jünger erwarten sich zunächst alles von oben. Da braucht es zur Korrektur schon himmlische Boten. Diese machen deutlich, worum es geht: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ Die Musik – so könnte man sagen – spielt hier auf der Erde. Mitten unter uns.

Mit dem Bild der Himmelfahrt will Lukas also den Blick nicht nach oben lenken, sondern nach unten – zu uns. Das ist es, was wir heute feiern: Dieser Jesus ist nicht irgendwo im uns unzugänglichen Jenseits, sondern hier bei uns.

## Die Situation der Jünger

In anderen Bildern bringt das Matthäus im gehörten Evangelium zum Ausdruck: *„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde.“*

Auch da wird eine Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern erzählt. Das Verhalten der Jünger ist erneut sonderbar. Die Jünger – so heißt es – knien glaubend vor Jesus nieder. Und gleichzeitig ist vom Zweifel die Rede. Die Jünger werden in einer Situation beschrieben, in der sich unsere Gemeinden oft befinden – aber auch wir persönlich: Einerseits Glaube – andererseits Zweifel. Die Frage ist nicht, ob das so sein darf. Vielmehr diktiert das konkrete Leben: „Es ist so!“

Und genau in diese Angst- und Zweifelssituation hinein ergreift Jesus die Initiative und tritt auf die Jünger zu. Der Zweifel der Jünger wird nicht gerügt. Er stellt sich als der vor, der alles in der Hand hat. Damit will er zum Ausdruck bringen: Es gibt keinen Grund zum Zweifel, weil er ja alle Macht hat.

## Kleinglaube

Was hier ersichtlich wird, zeigt sich im ganzen Matthäusevangelium. Matthäus charakterisiert die Nachfolgerinnen und Nachfolger sehr wohl als Gläubige. Aber in entscheidenden Momenten ist dieser Glaube oft ein „Kleinglaube“. Matthäus spricht damit eine ganz typische Situation in der Nachfolge an. Der Glaube und das Bekenntnis zu Leben, Tod und Auferstehung Jesu ist zwar vorhanden, aber eben nur „klein“.

So lesen wir in der Erzählung vom Seesturm: *„Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See und es trat völlige Stille ein.“* Oder an anderer Stelle: *„Als Petrus aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“* Jesus hat Verständnis für unseren oft so kleinen Glauben. Damals und heute. Dieser Kleinglaube wird ernst genommen. Auf die Initiative Jesu hin – und nicht aufgrund eigener Anstrengungen – geht es im Bibeltext aber weiter, und zwar mit einer aufbauenden Zusage.

## **Ich bin mit euch**

*„Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Du siehe: Ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“*

Dies sind die letzten Worte Jesu im Matthäusevangelium. Sie klingen wie ein Testament. Alles steuert auf den letzten Satz zu: „Ich bin bei euch“. Diese Zusage gilt – trotz allen Kleinglaubens. Die Jünger werden beauftragt, den Glauben zu bezeugen. Auch wenn erneut sich Zweifel und Kleinglaube einstellen werden, gerade dann gilt die Zusage: „Ich bin bei euch!“ Für diese Zusage gibt es keine Bedingungen auf der Seite der Menschen. Jesus ist bedingungslos auf unserer Seite.

„Ich bin bei euch ...“, wer sollte daraus nicht Kraft und Zuversicht schöpfen. Egal was vor mir liegt (und sei es die Aufforderung zum Jüngermachen und den Glauben zu bezeugen), ich darf und kann mir der Gegenwart des Auferstandenen gewiss sein. „Ich bin bei euch ...“, mit dieser Zuversicht endet das Matthäusevangelium. Mit dieser Zusage will Matthäus all seine Leserinnen und Leser motivieren.

„Ich bin mit euch“. Das ist die entscheidende Zusage an uns Christinnen und Christen. Diese Zuversicht will uns Matthäus – trotz allem vorhandenem Kleinglauben und aller Angst – als Testament mitgeben. Diese Zusage will er uns ins Stammbuch – in den Kopf, ins Herz und in die Hände – schreiben.

## **Christi Himmelfahrt**

Kaum vorzustellen, wenn Christinnen und Christen beim Wort Christi Himmelfahrt die Augen nicht mehr nach oben richten, sondern neu sich bewusst machen: Der Auferstandene ist bei uns, alle Tage bis zum Ende der Welt. Er ruft uns zu: Ich bin bei euch. Oder wie es Matthäus an anderer Stelle ausdrückt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

## **3. Elemente für die Eucharistiefeier**

### ***Eröffnungsgesang***

#### ***Eröffnungsworte***

Wir feiern heute das Fest Christi Himmelfahrt – ein Fest das uns die Weite des Himmels vor Augen stellt und das uns zugleich an unsere konkreten Aufgaben hier auf Erden erinnern möchte. Beim Abschied von seinen Jüngern verheißt uns Jesus seinen Geist: Wir dürfen an seiner Lebendigkeit, an seiner Gottesbeziehung teilhaben und sein Werk fortführen. Das ist eine Verheißung, die uns Mut machen kann, den Herausforderungen unserer Zeit offen zu begegnen.

An Christi Himmelfahrt geht unser Blick meistens nach oben; dahin also, wo wir den „Himmel“ vermuten, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Und doch ist die Blickrichtung dieses Hochfestes eine ganz andere. Denn Christus ist gerade als der auferstandene und erhöhte Herr seiner Kirche auf ganz neue Weise nahegekommen. Er sendet uns zu allen Menschen und begleitet uns mit der Zusage seiner Gegenwart.

#### ***Kyrie***

Es gibt Tage, Momente, da spüre ich Gottes Dasein ganz deutlich. Doch es gibt auch Zeiten, da bin ich scheinbar ganz alleine und Gott ist weit weg.

– LQ 126: „Herr, erbarme dich unserer Zeit“

Es gibt Tage, Momente, da erlebe ich den Himmel auf Erden, da ahne ich, was Himmel ist. Doch es gibt auch Zeiten, da ist in meinem Leben nichts mehr himmlisch.

– LQ 126: „Herr, erbarme dich unserer Zeit“

Es gibt Tage, Momente, da erfahre ich das Wirken des Gottesgeistes in unseren Gemeinschaften, da sind wir ein Herz und eine Seele. Doch es gibt auch Zeiten, da wirkt alles geistlos und leer.

– LQ 126: „Herr, erbarme dich unserer Zeit“

**Vergebungsbite:** Lebendiger Gott, vergib uns, wenn wir oftmals dein Lebensangebot nicht mehr sehen und mit leeren Händen und Herzen vor dir stehen.

## ***Gloria***

### ***Tagesgebet***

Guter Gott,  
dein erhöhter Sohn bleibt bei uns  
in der Gemeinschaft der Kirche.  
Lass uns vertrauen auf den Beistand des Geistes  
und hilf uns, Christi Zeugen zu sein.  
Dafür danken wir durch ihn, der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.  
Amen.

### ***Hinführung zur Ersten Lesung***

Automatisch richten sich unsere Augen nach oben, wenn wir von Christi Himmelfahrt sprechen. So ging es schon den ersten Jüngern. Auch sie blickten gebannt nach oben, als Jesus nicht mehr in ihrer Mitte war. Doch da kommen dann zwei himmlische Boten, die die Augen der Jünger wieder auf den Boden der Realität herunterholen.

### ***Antwortpsalm bzw. Antwortgesang***

#### ***Hinführung zur Zweiten Lesung***

Die Sprache klingt uns vielleicht fremd und überladen. Doch der Inhalt der folgenden Lesung hat es in sich. Was da alles von Jesus Christus gesagt wird, gilt auch uns, weil wir in der Kirche von ihm erfüllt sind.

### ***Ruf vor dem Evangelium***

– LQ 258: „Singt Halleluja unserem Herrn“

#### ***Hinführung zum Evangelium***

Ganz anders als wir es vielleicht erwarten ist heute im Evangelium von Christi Himmelfahrt die Rede: Nicht von seiner Ferne, sondern von seiner Nähe. Auch hören wir kein Verbot und keinen Befehl, sondern eine wohlthuende Zusage.

### ***Credo:***

Ich glaube, dass du ganz anders bist, Gott, als wir denken:  
dass du dich niemals festschreiben lässt in eine Gestalt, in ein Bild.  
Ich glaube an dich, heilige Kraft,  
die Mutter und Vater für uns ist in Weisheit und Güte;  
und dass uns Leiden und Not nicht trennen von dir.  
Ich glaube, dass du Erde und Himmel geboren hast,  
das Weltall mit Sonnen- und Planetensystemen,  
und dass du weiter Leben schenkst,

auch, wenn wir es nicht sehen.

Ich glaube an Jesus von Nazaret, den Menschen deiner Liebe,  
der aus dir und in dir lebte und lebt,  
deinen Sohn, unseren Bruder;  
Maria hat ihn, innig vereint mit dir, geboren.  
In Liebe und Treue zu dir und zu uns Menschen ist er am Kreuz gestorben;  
er wurde begraben und du hast ihn aus dem Tode geweckt  
in unvergängliches Leben mit dir.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die Schöpferin Liebe;  
ich glaube, dass du unsere christlichen Kirchen verwandeln und heiligen willst,  
dass du unsere offenen Herzen erwartest,  
damit die Erde bewohnbar bleibt.

Ich glaube an die Gemeinschaft aller,  
die dich unter vielen Namen suchen;  
denn du bist göttliche Fülle, du willst uns heilen und sammeln.

Ich glaube, dass du uns unbedingt annimmst, als Kinder,  
ob Frau oder Mann, ob schwarz oder weiß, ob arm oder reich.

Ich glaube, dass du die Schulden vergibst,  
die Sünde heimatlos machst im Leben.

Ich glaube, dass du uns durch den Tunnel des Todes  
in Leben und Freude rufst für immer. Amen

*(Christa Peikert–Flaspöhler, Du träumst in mir, mein Gott. Frauen beten, Lahn–Verlag Limburg 1989)*

## **Fürbitten**

Gott, unser Vater, du hast Jesus von den Toten auferweckt und uns damit den Himmel neu erschlossen. Wir bitten dich:

- für alle Menschen, denen Notwendiges zum Leben fehlt: Schenke ihnen Hoffnung durch die Begegnung mit Menschen, die im Geist der Solidarität handeln.
- Für unsere Kirche, dass Amtsträger und Laien gemeinsam eine lebendige Form finden, um als dein Volk unterwegs zu bleiben.
- Für alle Menschen, die in der Verkündigung deines Wortes tätig sind: Schenke ihnen die Freude an deinem Wort, damit sie diese weitergeben können.
- Für uns selbst: Schenke uns den Blick für den Reichtum deiner Gaben und stärke in uns die Haltung der Dankbarkeit und Solidarität.
- Für unsere Verstorbenen: Schenke ihnen als Ernte ihres Lebens die Fülle bei dir.

Gott, Vater im Himmel, wir preisen dich, weil du groß bist und doch ganz nahe bei uns, jetzt und in Ewigkeit.

## **Gabenbereitung**

### **Gabengebet**

Guter Gott, dein Sohn hat durch seine Himmelfahrt unsere Augen nicht nur nach oben gelenkt, sondern vor allem zu uns hier auf der Erde. Lass uns in den Gaben von Brot und Wein etwas von deiner himmlischen Herrlichkeit bereits hier auf Erden erfahren.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Freund und Bruder. Amen.

## **Sanctus**

– Jubilate Deo

## **Agnus**

– LQ 251: „Shalom chaverim“

– LQ 88: „Friedensnetz“

### **Text zur Meditation nach der Kommunion**

#### **Warten – kommen**

Viele sind in Erwartung auf das, was kommen soll.

Viele schauen nach oben und hoffen.

Viele blicken aufwärts und warten auf den, der angekündigt ist und kommen soll.

Doch von oben kommt er nicht.

Umsonst schauen sie, währenddessen er hinter ihrem Rücken kommt, er, der da kommen soll.

#### **Schlussgebet**

Guter Gott,

durch Jesus hast du uns heute erneut zugesagt, dass du bei uns bist. Gestärkt durch das gemeinsame Gebet und die Feier miteinander danken wir dir für diese deine Gegenwart. Zugleich sehnen wir uns danach, diese deine Gegenwart im Alltag auch zu erahnen und zu erspüren.

Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus unseren Herrn und Bruder. Amen

#### **Schlussgesang**

– LQ 318: „Wir kommen zu dir, o Herr“

– LQ 157: „In deinem Namen wollen wir“

### **Ein Vorschlag zur Beteiligung der Kinder**

- Kinder vor der Lesung herauskommen lassen und sie einladen so wie die Jünger „in den Himmel zu schauen“. Erfahrungsgemäß richten sich zunächst alle Augen nach oben. Doch ist der Himmel wirklich da oben?  
Diese Kinder dann (noch vor dem Vortragen des Bibeltexes) einladen, bewusst auf die feiernde Gemeinde zu schauen.
- Kinder dürfen im Altarraum das Lied „Der Himmel geht über allen auf“ mit Gebetsgebärden singen.

## **4. Elemente für einen Wortgottesdienst**

### **Eröffnung**

#### **Eröffnungsgesang**

– LQ 205: „Wenn du noch staunen kannst“

#### **Begrüßung und Eröffnungsworte**

Der Friede unseres Herrn Jesus Christus, der beim Vater wohnt, sei mit euch.

„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel?“ Diese Worte holen die Jünger auf den Boden der Wirklichkeit zurück. Nicht irgendwo, in weiter Ferne, im Himmel, ist der Ort, wo sie leben, sondern hier auf der Erde, im Alltag. Auch für uns liegt unsere Aufgabe hier auf der Erde. Hier sollen wir den Geist Jesu lebendig halten, damit unsere Umwelt menschlicher und wohnlicher wird.

## **Bußgedanken**

Herr Jesus Christus, du bist uns zum Vater vorausgegangen, um unserem Leben Ziel und Richtung zu geben. Herr, erbarme dich ...

Du gibst uns Mut für den Weg durchs Leben. Du wirst uns am Ende aller Wege entgegenkommen. Christus, erbarme dich ...

Du hast uns berufen, deine Botschaft lebendig zu halten, bis du wiederkommst. Herr, erbarme dich ...

### **Oder:**

– LQ 222: „Meine engen Grenzen“

### **Gebet**

Guter Gott,

am heutigen Festtag freuen wir uns, dass du mitten unter uns bist. Nicht irgendwo hoch oben, sondern in unserer Gemeinschaft bist du da. In dieser Gemeinschaft schenkst du uns Kraft und Zuversicht. Für all das, guter Gott, danken wir dir durch Jesus Christus, unseren Freund und Bruder. Amen.

## **Wortgottesdienst**

### **Hinführung zur Ersten Lesung**

Wenn Lukas in der Apostelgeschichte die Erhöhung Jesu als Himmelfahrt ausmalt, dann geht es ihm nicht um einen Abschied und auch nicht um einen unpolitischen Jenseitsglauben oder einen weltvergessenen Seelenhimmel. Vielmehr will Lukas uns – so wie den Jüngern – die Augen auf den Boden, zu unseren Mitmenschen richten.

### **Antwortgesang**

– LQ 285: „Von deinen Worten können wir leben“ – 1., 2. und 5. Str.

### **Hinführung zur Zweiten Lesung**

Wie blind laufen wir oft in unserem Glauben herum. Darum tut es gut, wenn in der heutigen Lesung um das Erleuchten der Augen unseres Herzens gebeten wird.

### **Ruf vor dem Evangelium**

– LQ 263: „Singt Gott, jubelt ihm“ – Refrain

### **Hinführung zum Evangelium**

„Gott, Jesus, wo bist du“, so rufen heute viele. Und bereits die Jünger hatten nach Jesu Tod große Zweifel, ob er sie nicht im Stich lasse. Doch weit weg davon.

### **Credo**

Ich glaube an einen Gott,  
der Anfang und Ziel aller Dinge ist – jenseits der Zeit.

Ich glaube an einen Gott,  
der seine Schöpfung erhält und liebt – in der Zeit.

Ich glaube an einen Gott,  
der das Wohl und Glück aller Menschen will – überall.

Ich glaube an einen Gott,  
der Mensch geworden ist, um uns gleich zu sein – bis zum Tode.

Ich glaube an einen Gott,  
der mich kennt und so liebt, wie ich bin – ein Leben lang.

Ich glaube an einen Gott,  
der uns erlöst hat und nahe ist – in jedem Augenblick.

Ich glaube an einen Gott,  
der für uns ein Leben in Fülle will – über den Tod hinaus.

### **Fürbitten**

- Für alle, deren Sehnsüchte am Irdischen hängen bleiben:  
Schenke ihnen Zeichen, die sie über diese Welt hinausführen.
- Für alle, die sich ängstlich in ihre kleine Welt verschließen:  
Öffne ihnen die Augen für einen Blick über das Gewohnte hinweg.
- Für alle, die in diesem Leben wenig zu hoffen haben:  
Schenke ihnen die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen.
- Für alle, die von unserer Kirche enttäuscht sind:  
Lass sie auf Menschen treffen, die ihnen eine neue Sichtweise eröffnen.
- Für alle unsere Verstorbenen:  
Schenke ihnen ein Leben in der Fülle deiner Herrlichkeit.

### **Vater unser**

#### **Gemeindelied**

– LQ 28: „Da berühren sich Himmel und Erde“

– LQ 178,2–3: „Singt Gott, jubelt ihm“

#### **Text zur Meditation: Dekalog der Gelassenheit**

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein,  
dass ich für das Glück geschaffen bin.

Nur für heute werde ich nicht danach streben,  
die anderen zu kritisieren oder zu verbessern – nur mich selbst.

Nur für heute, werde ich glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –,  
dass Gott für mich da ist als gäbe es sonst niemand in der Welt.

Ich will mich nicht entmutigen lassen durch den Gedanken,  
ich müsste dies alles mein ganzes Leben durchhalten.

Heute ist es mir gegeben, das Gute während zwölf Stunden zu wirken.

*Johannes XXIII.*

### **Entlassung**

#### **Schlussgebet**

Lebensspendender Gott!

Wir danken dir, dass du uns nahe bist und diese Welt in deinen Händen hältst. Schenke uns festen Halt auf der Erde, aber auch die Offenheit für deinen Himmel, wo immer er sich auftut. Jeden Tag und immer wieder aufs Neue wollen wir deine Gegenwart und deine Nähe spüren. Darum bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn und Bruder. Amen.

#### **Segenswort**

Der Gott des Lebens segne und behüte uns.

Er begleite uns und lasse uns seine Liebe spüren.

Er gebe uns Mut und Kraft, dort wo wir sie brauchen.

Er schenke uns Ausdauer, wo etwas wachsen und reifen muss.

Das gewähre uns der liebende und dreieinige Gott:

der barmherzige Vater, der liebende Sohn und die schöpferische Kraft des Geistes.

Amen.

## **Schlusslied**

- LQ 133: „Herr, wir bitten: Komm und segne uns“
- LQ 56: „Du bist da, wo Menschen leben“

## **5. Fantasie und Kreativität im Gottesdienst**

Anfertigen eines großen Pfeiles, der am Beginn des Gottesdienstes nach oben zeigt. Entweder gleich bei der Begrüßung oder im Laufe der Predigt die Richtung umdrehen. Der Auferstandene ist nicht oben, sondern bei uns: „Schaut nicht hinauf, der Herr ist hier bei uns“.

## **FRANZ KOGLER**

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – [www.bibelwerklinz.at](http://www.bibelwerklinz.at).